

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
16 (1902)**

228 (30.9.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-311158)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Weihnachten und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis für ein Quartal 75 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; für die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5096), vierteljährlich 2,25 Mark, für 3 Monate 1,50 Mark, monatlich 75 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshöherer Straße 82.  
Telephon-Nr. 2111, 2112, 2113.

Annahmestellen sind die Einzelhandelsbuchhandlungen oder deren Filialen mit 10 Pfg. berechnung; bei Wiederholungen entsprechende Abnahme. — Zusendung für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in der Buchhandlung (Sant, Wilhelmshöherer Straße) aufgegeben sein. Spätere Zusendungen werden früher erbeten.

Nr. 228.

Sant, Dienstag den 30. September 1902.

16. Jahrgang.

## Parteienossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes erfolgt im Anschluß an die Verhandlungen des Parteitages. Die Adresse des Parteibüros ist wie bisher:

J. Kuer, Berlin SW., Kreuzbergstraße 30.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und sonstige Sendungen zu richten.

Geldsendungen sind dagegen nur an den Parteiführer

H. Gerlich, Berlin SW., Kreuzbergstraße 30,

zu adressieren.

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdeinstanz ist die aus neun Personen bestehende, in § 17 des Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt. Dieselbe hat sich ebenfalls sofort in München konstituiert und beschlossen, daß Beschwerden, Beschwerden etc. für dieselbe an

Heinrich Meißner, Hannover, Lange Straße 1,

zu richten sind.

Parteienossen! Die glänzend verlaufenen Verhandlungen des Parteitages in München haben zu dem einmütig gefassten Beschlusse geführt, in die im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlkämpfe zum Reichstag und einzelnen Landtagen mit aller Energie einzutreten.

Um dies mit Erfolg tun zu können, ist es notwendig, die Organisation der Partei möglichst zu vervollständigen und etwa vorhandene Lücken derselben auszufüllen. Für den Parteivorstand ist es vor allem wichtig, im Besitze einer genauen Liste der Adressen aller Vertrauenspersonen der Partei an den einzelnen Orten sowie der Adressen der Kreis-Vertrauenspersonen und Agitationskomitees der einzelnen Kreise zu sein.

Nach § 4 unseres Organisationsstatuts hat die Wahl der Vertrauenspersonen ausschließlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir richten das dringende Ersuchen an unsere Parteien, das Ergebnis dieser Wahlen umgehend an die oben angegebene Adresse zu berichten. Der Umstand, daß die Wahl wieder auf die bisherige Vertrauensperson gefallen ist, darf kein Grund sein, die erfolgte Wahl nicht anzugeben. Auch so die Wahl der Vertrauenspersonen bereits vor dem Parteitag für das neue Parteijahr erfolgt ist, ersuchen wir die Genossen, ihre Wahl noch einmal anzugeben. Es macht sich notwendig, ein neues Adressverzeichnis anzulegen und um dasselbe möglichst vollkommen zu gestalten. Ist die allgemeine Mittheilung der Genossen daran dringend notwendig.

Die Wahl der Vertrauenspersonen kann in öffentlichen Parteiverfassungen — oder dort, wo die Parteioberleitung die Parteiverfassungen abgenommen haben — in den Versammlungen der Bezirke vollzogen werden.

Für Orte, wo es den Genossen unmöglich ist, eine Versammlung abzuhalten, empfiehlt es sich, daß die Genossen sich privat verständigen und die Adresse eines Genossen als Vertrauensperson beim Parteivorstand melden.

Parteienossen! Der Parteivorstand wird, wie bisher, so auch in Zukunft sein mögliches thun, um die Parteiinteressen zu fördern und die Agitation für unsere Bekleidungen in immer weitere Kreise zu tragen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen wir der thätigsten Unterstützung aller unserer Genossen in organisatorischer, agitatorischer und materieller Hinsicht.

Parteienossen! Ohne Arbeit und Opfer kein Erfolg! Deshalb seid unermüdet thätig. Das nächste Jahr wird ein Jahr der schwersten Kämpfe, aber auch ein Jahr der Erfolge und Siege für das organisierte, kämpferische Proletariat sein. Vorwärts in den Streit!

Was die Sozialdemokratie!

Berlin, den 26. September 1902.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

H. Meißner, B. Singer, Vorsitzende.  
J. Kuer, W. Pfannkuch, Sekretäre.  
H. Gerlich, Kassierer.  
H. B. Mengels, H. Oberhardt, Belegende.

## Politisches Handbuch.

### Deutsches Reich.

Eine Minister-Zusammenkunft. Aus Stuttgart wird unterm 27. Sept. geschrieben: Wie der „Schwäbische Merkur“ erzählt, trifft heute der bairische Minister des Innern Dr. Schenk zu einer Besprechung mit dem württembergischen Minister des Innern Dr. von Wölfl hier ein. Wragen wird sich zu demselben Zweck der sächsischen Ministerpräsident von Meißel hier einfinden. Die Besprechungen gelten in erster Linie der Frage der Fleischsteuerung und etwaigen Maßnahmen gegen dieselbe.

Keine Tarifreform. Sehr überflügerweise versichert Schweinburg, daß in Preußen keine Eisenbahn-Tarifreform zu erwarten sei. Das glauben wir. In Preußen ist niemals eine derartige Reform zu erwarten!

Offizielle sozialpolitische Demenstis. Jüngst hat die „Frankf. Zig.“ gemeldet, daß sich die deutsche Regierung wegen eines Minimallohes von 3 Mk. für Arbeiter bereits mit ausländischen Regierungen verhandelt habe und daher von diesem Stande nicht abgehen könne. Die „Nordd. Allg. Zig.“ bemerkt dazu offiziell: „Die deutsche Regierung hat sich weder in dieser noch in irgend einer anderen Weise einer ausländischen Regierung gegenüber für die Zukunft sozialpolitisch gebunden.“ Das offizielle Organ hat hinzu, daß in amtlichen Kreisen in Berlin nichts bekannt ist von der Mitteilung römischer Blätter, daß Anfang Oktober Verhandlungen über die prozentuale Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn beizutreten sollen. In dem in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerücht, daß Graf Bälou persönlich den Agrariern eine Erhöhung der Getreidepreise um 50 Pfg. über die Regierungsvorlage hinaus zugesagt habe, hierfür aber ebenso wie bei seiner Bestätigung der Genehmigung von Dänen die Zustimmung des Reichstages nicht erlaubt habe und sich auch nicht getraue, eine solche formell nachzugehen, bemerkt die „Nordd. Allg. Zig.“, daß das, was hier dem Reichskanzler nachgehört wird, nichts als unfähiges Gerücht ist. Auf derartige offizielle Demenstis ist erfahrungsgemäß nichts zu geben. Schon oft hat sich herausgestellt, daß das, was in ihm als „unfähiges Gerücht“ bezeichnet wurde, durchaus der Wahrheit entspricht.

Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei hat am Sonnabend in Hamburg unter Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen. Selbst Zutritt verweigert. Es ist „heimlich!“ — Nach der „Freis. Zig.“ wurde beschlossen, besondere reichliche Jahresbeiträge zu heben, sowie auf planmäßige Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahlen hinzuwirken. Nichter erklärt den Wunsch nach der Berufsmäßigkeit einer vollständigen Liste der Parteipresse für unerfüllbar aus praktischen Gründen. Der Parteitag erklärte sich im weiteren gegen die Forderungen und gegen Einfuhr-Hindernisse und wünscht die Aufnahme regelmäßiger Sitzungen über den Stand der Justiz.

Handwerks- und Gewerbetag in Leipzig. Im weiteren Verlaufe der letzten Sitzung beantwortet Delegierter Erler einen längeren Antrag, wonach die Ausbildung der Handwerkerjugend ausschließlich Sache der Werkstätten sein soll, und zwar nicht nur in der Werkstätte, sondern auch in Bezug auf Erziehung, in theoretischer und technischer Ausbildung im Fach und in der Fortbildungsschule. Auch müsse das reichsgesetzliche Recht der Jungmänner, Fachschulen zu errichten und zu leiten, im vollen Umfange und mit voller Energie genutzt und von den Handwerkskammern unterstützt werden. Nachdem Regierungsrath Dr. v. Seefeld vom preussischen Handelsministerium den ersten Theil des Antrages als unbrauchbar erklärt hatte, wurde beschlossen, den Antrag dem Ausschusse zur Berücksichtigung zu überweisen. Weiter wurde auf Antrag der Handwerkskammern Straßburg (Els.) und Dessau beschlossen, eine Kommission zu beauftragen, einen Bericht zu erstatten betreffend die obligatorische Einführung von Arbeitstätten (A) auch für volljährige Arbeiter auszuarbeiten, die beschäftigten Jungmänner zur Mitarbeit heranzuziehen und dem nächsten Handwerkskammertage Bericht zu erstatten. Die Arbeiter haben dabei auch noch ein Wort mitzureden.

Zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes theilt der „Nationalliberale Correspondent“ mit, der Hauptpunkt sei die Verlängerung der Winkeldauer der Unterführung in Krankheitsfällen von 13 auf 26 Wochen. Es hätten sich alle Einzelregierungen mit dieser Verdoppelung der Unterführungsdauer einverstanden erklärt.

Eine Fällung. Aus der „Kosf. Korresp.“ läuft in die kleine Provinzpreise eine Keuschung, die angeblich Bebel auf dem sozialdemokratischen Parteitag im München gethan hat. Er soll nämlich gesagt haben, es gäbe „keinen egoistischen, keinen rücksichtslosen, keinen brutalen und keinen bornirten Menschen, als die bauerliche Klasse, gleichviel welcher Gegend.“ Das ist eine abfällige Fällung. Bebel sprach von den Unerschrockenen der sogenannten „christlichen Bauernvereine“ und sagte hinzu: „Es bewahrt sich hier wieder einmal, daß es keine egoistischer, rücksichtsloser, brutaler, aber auch keine bornirte Klasse giebt, als unjere Agrarier.“ Bebel hat nicht von Bauern, sondern von Agrariern gesprochen. Das ist aber so wenig daselbe, daß vielmehr die Hunderttausende kleiner Bauern, diese armen Proletariate des Landes, von den Agrariern genau so ausgenutzt werden wie die Industrie-Arbeiter. Die ganze Ueberdünsterei der Agrarier ist auch gegen die Massen der kleinen Bauern gerichtet, denen s. B. die Futtermittel zu Gunsten der Großgrundbesitzer vertheuert werden. Gerade die kleinen Bauern sind die Opfer der egoistischen, rücksichtslosen und brutalen „Agrarier.“ — Es charakterisirt die moralische Noth der Hohnmücker, daß sie mit gesellschaftlichen Fällungen ihre Gegner verurtheilt zu bekämpfen suchen.

Mit föhlicher Ironie antworten die national-liberalen „Münchener Neuesten Nachr.“ auf die von uns erwähnte helle Entrüstung der „Kreuzzeitung“ über die Dekoration des Münchener Bahnhofes anlässlich unseres Parteitages. Sie schreiben: „Wir können der „Kreuzzeitung“ bestätigen, daß ihr zuvoriger Freund richtig gesehen hat. Wir können noch hinzufügen, daß unser Eisenbahnminister zum Dank für sein Entgegenkommen von Herrn v. Bollmar die Zustimmung erhalten hat, er werde beim Siege der sozialdemokratischen Revolution nicht gefolgt, sondern mit einer lebenslangen Pension in Ruhestand versetzt werden. Freilich konnte Herr v. Bollmar dies Versprechen nur für seine Parteigenossen abgeben; sollte der von sächsischen „Waterland“ vorausgesagte agrarische Umsturz der Thronen früher beginnen, so wird der Minister es wohl doppelt zu hüben haben, daß er die antiagrarischen Umstürzer so gut behandelt hat. Im Uebrigen wird man es in Bayern dankbar zu schätzen wissen, mit welcher Aufmerksamkeit gewisse Berliner Blätter die Dekoration oder Nichtdecoration bayerischer Staatsgebäude überwachen. Es ist anzuerkennen, daß wenigstens in einer solch wichtigen Frage die „Kreuzzeitung“ richtig informiert war, bei deren Münchener Berichterstattung eine irrtümliche Auffassung ihrer Wahrnehmungen nicht immer „ausgeschlossen“ erscheint.“ — Der Spott ist ethlich vertrieben.

Ein Zentrumsmitglied. In einer sozialdemokratischen Arbeiterversammlung zu Köln, die sich mit der Reichstagswahl beschäftigte, trat, wie der „Vorwärts“ meldet, in der Diskussion auch der christliche Gewerkschaftler Schaller auf. Er gab zunächst der Freunde Ausdruck, daß er ohne weiteres in dieser lauten sozialdemokratischen Versammlung zum Wort gelassen werden. Anders sei das bei der Zentrumsparthei. Er komme eben aus der von dem Zentrumsverein veranstalteten Versammlung, die ebenfalls zur Reichstagswahl Stellung nehmen sollte. Dort habe sich das Centrum im wahren Sinne gezeigt. Durch einen von Zentrumsseite aufgeführten großen Tumult, der stundenlang dauerte, suchte man die katholischen Arbeiter mundtot zu machen. Er sei empört über diese Vergewaltigung, und das sei der Grund, weshalb er dort weggegangen sei. Um hier in der sozialdemokratischen Versammlung als christlicher Arbeiter das Wort zu ergreifen. Er fordere besonders die zahlreich erschienenen Frauen auf, dafür zu wirken, daß bei der kommenden Reichstagswahl nur Stimmen für den Kandidaten abgegeben werden, der nicht nur gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise, sondern

für deren Verringerung sei. Das Centrum suche Reich die Religion in den Vordergrund zu drängen, und es beuge die Frömmigkeit als Deckmantel, um die Arbeiter noch mehr auszunutzen zu lassen. Wer einen Bekämpfer der Lebensmittelpreise wähle, der sei ein Verbrecher an sich selbst und an seiner Familie! — Es beginnt einseitig in den Köpfen der katholischen Arbeiter zu bämmern. Möge dieser Sejmungsprospekt vorhalten!

Eine neue Wahrgelung Wieders. Der katholische Gewerkschaftsführer Wieders ist, wie die „Münch. Nachr.“ mittheilt, unglücklich abernach, diesmal politisch, gemargelert worden. Er ist nämlich aus dem Zentrumsstand der Zentrums-Partei aus dem Reichstags-Wahlkampf in Oberbayern ausgeschlossen worden. Wieders' Behauptung ist auf Verworten eines Kaplans dahin gerichtet worden, daß Wieders seine Kandidaturklärung nahe gelegt werden soll. Wieders ist dem Centrum durch seine Proteste gegen die Brodwachepolitik unangenehm geworden. Auch schreibt das Centrum es der geistlich fähigen Haltung Wieders, daß im Juli vorigen Jahres der Zentrumskandidat des Reichstages, Wieders, dem Nationalliberalen Bremer anliegen ist. Welche Haltung Wieders nach dieser neuen Diskussion einnehmen wird, bleibt abzuwarten. Es ist aber anzunehmen, daß auch die katholischen Arbeiter nach derartigen Erfahrungen mit der geistlichen und agrarischen Leitung der Zentrumsparthei sich mehr und mehr der Sozialdemokratie zuwenden werden, einerlei, wie Herr Wieders das ihm überlassene Inrecht aufnimmt. Erhielt doch bei der Stichwahl am 25. Juni 1901 Genosse Pöngsach 14312 Stimmen, während 1898 erf 7804 und 1893 erf 6121 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden waren.

Einen bösen Reinsfall erlitten die Pötdamer Antikemiten bei dem Veruche, die Reichstagswahl für ihre Parteizwecke auszunutzen. Der Deutsche Volksbund hatte für Dienstag Abend eine Volksversammlung mit dem Thema: „Die Reichstagswahl und wer sind die Urheber derselben?“ einberufen. Referent war der Redakteur Wilberg-Berlin. An der Hand von zum Theil unrichtigen oder aus dem Zusammenhang gerissenen Zahlen suchte Wilberg zu beweisen, daß eine Reichstagswahl in deutschen Vaterlande überhaupt nicht erhalte, die Reichstagswahl dagegen eine Folge der Manipulationen der Zwischenhändler, nämlich insbesondere der jüdischen, sei. Der von freisinniger Seite erscheinende Dr. Brenner, sowie der Kandidat uneres Reiches, Dr. Karl Liebknecht, ließen dem Herrn eine glänzende Abfuhr zu Theil werden. Der föhliche Beifall, den die von bürgerlicher Seite fast durch Verherrlichung den zwinzenden Auführungen uneres Genossen Liebknecht zu Theil werden ließ, beweist, wie weit die Erregung über die Reichstagswahl in bürgerlichen Lager Platz gegriffen hat. Mit neuen Einmütigkeit wurden zwei von unseiner Seite eingebrachte Resolutionen am Reichstag und Naglitz angenommen, die die schlanke Beistimmung der Einflußverbreiter fordern.

Wie der Welt unserer Jugend vergiftet wird. Man berichtet der „Leipziger Volkszeitung“: Dem Schreiber dieses drachte ein 14jähriger Junge ein für denselben bestimmtes Lohr- und Leinwand für gewerbliche Fortbildungsschulen in Bayern mit dem Bemerkten, einmal diesen Lohr zu lesen, der da unter der Aufschrift steht: Die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung, und in Form eines Briefes eines Vaters an seinen Sohn in der Fremde verfaßt ist, um dem Jüngling den Weg zu zeigen, den er zu gehen hat, um ein Meister in der Kunst eines gewissen Lebens zu werden, das ihm zur Fülle eines gelassenen Volkslebens dienen wird. Der Verfasser ist dieses „Lohrbuch“ von Ernst Stähler (Dresden), unter Mitarbeit von Weber, Schulrat Bauer und Oberlehrer Kneule. Der Verfasser des genannten Briefes beginnt mit der Beantwortung der „Sozialen Frage“ und kommt dann gleich auf die Sozialisten, denen nicht mehr heilig ist, die den Arbeit und Arbeiter gegen seinen Broddern, den Rechtsin und Gesellen gegen seinen Meister aufheben. Da nun aber auch die hohe Obrigkeit da ist und daß große, herrliche deutsche Pöer daß diese Pöer nicht hält, so richtet sich der ganze Haß der Sozialisten auf den Staat und seine Einrichtungen. Sie sind überzeugt, wenn Reone





**Eingetroffen**  
eine Sendung böler  
**Speise-Kartoffeln**  
(magnum bonum).  
**G. Krüger, Bant.**  
Zur diesjähr. Deckzeit

- empfehle:
1. Meinen angeführten Stier Saynald, Deckgeld 3 Mk.
  2. Meinen angeführten Eber Conrad, Deckgeld 3 Mk.
  3. Meinen echten Schweizer Regenbod Zell, ohne Hörner, Deckgeld 1 Mk.

**J. Hillmers, Neuende.**

**Garantirt krimpfreie**  
**Flanelle**  
Flanell-Hemden  
Flanell-Hosen  
in allen Farben, empfiehlt in den  
bekanntesten guten Qualitäten  
**Herm. Högemann.**

**P. Jacobs, Schuhmacher,**  
Göckerstraße 7a, am Park.  
Mein **Schuhwaaren-Lager** halte  
bei Bedarf bestens empfohlen. Größte  
Auswahl in sämmtlichen Sortiments und  
billigster Preisstellung. Anfertigung nach  
Maß sowie Reparaturen prompt und  
billig in eigener Werkstatt.

**P. Jacobs, Schuhmacher,**  
Göckerstraße 7a, am Park.

**Zu verkaufen**  
**billig neun Tauben.**  
Jos. Buchardt, R. Wilh. Str. 67.

**Zum Frisieren u. Schminken**  
bei Theateraufführungen jeder Art hält  
sich den geübten Vereinen und Ge-  
werkschaften bestens empfohlen  
**Robert Zech, Theaterfriseur**  
— Betriebs-Institut —  
für Theater-Frisuren und -Bärten,  
Neue Wilh. Straße 54.

**Per sofort**  
zu vermieten oder zu verkaufen ein  
breitlich gelegenes **Privathaus mit**  
**Garten**, Fläche pro Jahr 300 Mk.  
Durch Abvermieten während der Jahre  
Saison kann diese Fläche gedeckt werden.  
Sehr empfehlenswert für einen Hand-  
werker. Offerten unter **W. 100** an  
die Exped. d. Blattes.

**Zu vermieten**  
zum 1. November oder später drei drei  
räumige Oberwohnungen mit Gartenland.  
**Fr. Bicken, November Kirchstr.**

**Zu vermieten**  
mehrere dreiräumige Wohnungen mit  
abgeschl. Korbtor und allen Bequem-  
lichkeiten zum 1. November im Hause  
Berl. Peterstraße 46. Zu erfragen  
Berl. Peterstraße 6, 1. Et.

**Cigarren**  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Georg Buddenberg**  
Buchhandlung und Buchbinder  
Heilensstraße 18, Ecke Miltnerstraße

**Das An- und**  
**Verkaufsgeschäft**  
von

**W. Jordan**  
4 Tomdeich 4

empfehl ich zum An- und Ver-  
kauf von neuen und getragenen  
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,  
Fahrrädern, sowie Zubehörsachen  
Nähmaschinen, Uhren, Gold- und  
Silberfachen u. c.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später in meinem an  
der Nordstraße 16 in Bant sehr freund-  
lich belegenen Hause an kleine Familien  
eine vierzügige Oberwohnung zu 22 Mk.  
50 Pf., eine dreiräumige Oberwohnung  
mit großem Balkon zu 20 Mk. und eine  
dreiräumige Unterwohnung zu 17 Mk.  
50 Pf. pro Monat

**Randator G. Schwitters,**  
Bant, Nordstr. 16.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder zu Noobr. eine schöne  
dreiräumige Oberwohnung. Preis  
monatlich 15,65 Pf. Zu erfragen bei  
**Nickels, Berl. Köpenicker 59.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober mehrere drei- und vier-  
zügige Wohnungen, Raberes bei  
**G. Becker, Berl. Köpenicker 18**

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiges **Stunden-**  
**mädchen** für einige Vormittagsstunden.  
Neue Wilhelmsh. Straße 16, 1. Et.

**Gesucht**  
auf Oftern oder Was ein **Schmiede-**  
**Schreiner.** **Geinr. Hohlen,**  
Gendalt, bei Jaberberg.

**Gesucht**  
ein tüchtiger **Kaufbursche** auf sofort.  
**Georg Buddenberg, Buchhandl.**

**Gesucht**  
zum 1. Oktbr. ein **Knecht.**  
**H. J. Lübben, Brauerei Reuende.**

**Gesucht**  
auf sofort **4 tüchtige Dachdecker,**  
die in Ziegelarbeiten bewandert sind,  
für Arbeiten in Wilhelmshaven.  
**Carl Lehner, Bant.**

**Gesucht**  
auf sofort ein **Schmiedegeselle.**  
**Ab. Büsing,**  
Atens bei Nordenham.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober oder später ein anstän-  
diges junges **Mädchen.**  
**W. Herrscher, Bant, Hofstr. Restaurant**  
**Bant.**

**Gesucht**  
auf sofort **Malergehilfen.**  
**Asen & Schwarting, Bant.**

**Metallarbeiter-Verband.**  
Sonntag den 5. Oktober cr.:  
**Großes Tanzfränzchen**  
\* mit vollständig neuem Orchester \*  
im Vereins- u. Konzerthause Zur Arche (Gernoll).  
Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.  
**Zum Schluß: Gratis-Verloofung.**  
Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde  
und deren Angehörigen sind hierzu freumblich eingeladen.

**Banter Konsum-Verein**  
c. G. m. b. H., Bant.

Wir offeriren unseren Mitgliedern  
**beste blaßrothe Daberische Kartoffeln**  
sowie weiße **magnum bonum**  
und bitten wir, Bestellungen bis zum 5. Oktober in den Ver-  
kaufsstellen machen zu wollen, wofelsih die Preise zu erfahren sind.  
**Der Vorstand.**

**Restaurant-Uebernahme.**  
Meinen werthen Freunden und  
Bekanntem zur gefälligen Kenntniz,  
daß ich mit dem heutigen Tage das  
**Restaurant**  
**Zum grünen Hof, Schaar**  
übernommen habe und bitte höflich,  
mein Unternehmen gütigst unterstützen  
zu wollen. Für Verabreichung bester  
Speisen und Getränke bei zivilen  
Preisen werde stets Sorge tragen.  
Hochachtungsvoll  
**Johann Krintler.**

**Drucksachen aller Art** werden in modernster Ausführung scharf  
und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei von **Van' Anz & Co.**

**Die besten Flanellhemden**  
erhalten Sie jetzt in solider Selbstanfertigung  
in verschiedenen Größen, Facons und Farben  
zu 6 Mk. das Stück bei  
**M. Jacobs, Bant**  
Neue Wilhelmsh. Straße 57.

**Wilhelmshav. Begräbnisskassa.**  
Sonntag den 5. Oktober,  
Nachm. von 2 bis 5 Uhr:  
**Gebung der Beiträge**  
in „Burg Hober jollern“, Restaurant  
Marktstraße.  
Abträge sind ausgiebigsten Boh-  
nungsbewerben angemeldet. Aufnahme  
neuer Mitglieder zu jeder Zeit.

**Der Vorstand.**  
**Oldenburger**  
**Konsum-Verein.**  
c. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder  
werden dringend ersucht, monat-  
lich die kleinen Marken gegen  
große in den verschiedenen  
Verkaufsstellen umzutauschen.  
**Der Vorstand.**

**Pöckelfleisch**  
in schöner Qualität empfiehlt billig  
**Fr. Joh. Vosberg,**  
Koppehörn.

**Geburts-Anzeige.**  
Der Geburt eines kräftigen Knaben  
erfreuten sich  
Bant, den 20. September 1902  
**R. Fröhlich und Frau.**

**Todes-Anzeige.**  
Samstags Morgen 9 1/2 Uhr  
entschied sanft und ruhig nach  
langem schweren Leiden unsere  
liebe Mutter, Schwester und Tante  
**Sophie Rienets**  
geb. **Gurids**  
im Alter von 60 Jahren. Tief-  
betrübt von  
**Ihren beiden Söhnen.**  
Die Beerdigung findet Dienstag  
den 30. September, Nachm. 2 Uhr  
vom Trauerhause, Grenzstraße 43,  
aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr ent-  
schied sanft nach kurzer schwerer  
Krankheit unser lieber Sohn und  
Bruder  
**Fritz**  
im zarten Alter von 5 Wochen.  
Dies bringen mit der Bitte um  
Ruhe Teilnahme zur Anzeige  
Bant, den 28. Septbr. 1902  
Die Heilbrüder Eltern:  
**Christ'ian Meier und Frau**  
nebst Tochter.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachmittags 2 Uhr vom Sterbe-  
hause, R. Wilh. Str. 70, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Wiederum traf uns die harte  
Schlag, auch unsere kleine Zwilling-  
Tochter  
**Minna**  
im Alter von 2 Monaten durch  
den Tod zu verlieren. Dies bringen  
trauernd zur Anzeige.  
Bant, den 29. Septbr. 1902  
**Diedrich Borgmann u. Frau,**  
amalie, geb. H. L. n., nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Donner-  
stag den 2. Oktober, Nachmittags  
2 Uhr, vom Trauerhause, Berl.  
Köpenickerstraße 68, aus statt.

**Betten**  
kann Sie nirgends besser und  
billiger einkaufen, als in  
enorme Auswahl in fertigen **Betten**, wie diese nur in einem Spezialgeschäft geboten werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft  
keine Unkosten für theure Schaufenster, Bodenmalerei, Beleuchtung, Personal usw. aufzubringen hat, und wird Jeder von den billigen Preisen überrascht  
sein. Zu den Betten werden nur gute federdicke Stoffe verwendet und nur gute handverleierte Federn genommen, jedoch für jedes Bett die weizelgütige  
Garantie für Halt und Preiswürdigkeit gestellt wird. **Bevor Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise. Aufschwanz findet nicht**  
statt. **Contante Zahlungsbedingungen.**  
**Hauptgeschäft Wallstraße 24, 1. Etg. Bettfedernlager Louisenstraße 5. Bettfedern-Reinigungsanstalt Börsenstraße 37.**

Wannestädtischen Kellerei: R. G. Jacob in Bant, Verlag von: Pauli Dug in Bant, Druck von: Pauli Dug u. Co. in Bant, Diergen eine Verlage

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 228.

Bam, Dienstag den 30. September 1902.

16. Jahrgang

### Ein Volkshaus.

Aus Jena wird der „Vorl. Volksztg.“ geschrieben:

Die alte Thüringer Residenzstadt Jena kann sich rühmen, immer mehr zu einem Mittelpunkt der Volksbildungsbestrebungen zu werden. Abgesehen von den jährlichen Volkskongressen und den volkstümlichen Unterhaltungs-Abenden der Gemenius-Zweiggesellschaft, ist es vor allem die öffentliche Beschäftigung mit Volksbüchern, die diesen Vortrags hervorragende Dienste leistet. Die Jenaer Bibliothek ist es besonders, die hinsichtlich ihrer Einrichtung und Verwaltung seit ihrem neuem, fast sechsjährigen Bestehen für alle Unternehmungen gleicher Art in ganz Deutschland vorbildlich gewesen ist. Es handelt sich dabei nicht um eine städtische Einrichtung. Die städtische Verwaltung konnte erst im vorigen Jahre dazu gebracht werden, ihren im Jahre 1900 gewährten Betrag von 500 Mk. für die Folge auf 2000 Mk. pro Jahr zu erhöhen. Das finanzielle Risiko ist vielmehr, genau so wie bei den Veranstaltungen der Gemenius-Zweiggesellschaft, von der von Professor Röhre begründeten Carl-Zeiß-Stiftung übernommen worden. Zur Befreiung der Gemeinderäte von der Besorgung der Bibliothek wurde die Stiftung um 10000 Mk. in der Höhe von 10000 Mk. um die diesjährigen 2000 Mk. zu erg. geworben. In der Referate von der Carl-Zeiß-Stiftung ein eigenes Heim erbaut worden.

Mit einem Kaufaufwand von mehreren hunderttausend Mark ist am Carl-Zeißplatz nach den Plänen des Bauamts Hofbau in Leipzig ein in deutscher Renaissance gehaltenes Monumentalbau entstanden, der am 20. September dieses Jahres seiner Einweihung übergeben worden ist. Die innere Einrichtung entspricht vollkommen dem geschmackvollen, geliebten Aussehen. In dem zu einem Ende gelegenen Sitzungssaal liegen etwa 100 Sitzungen aller Richtungen der engeren Heimat, des In- und Auslandes auf. Daneben befindet sich ein Rauchzimmer, ferner ein Jugendzimmer; es folgen die zur Aufnahme des öffentlichen Scherzverkehrs bestimmten Räume.

Auf einer breiten, bequem angelegten Treppe gelangt man in den ersten Stock, in dem sich die Bibliothek mit ihren etwa 13000 Bänden, die Bücherabgabe, des Kreisbibliothekszimmers (hier liegen etwa 2000 Büchertitel wissenschaftlichen, technischen, unterhaltenden Inhalts) und, das Bücherlesezimmer mit den neuesten Erscheinungen des Büchermarktes, den Schriften des latein. Patristikers, Nachschlagewerken, Atlanten u. d. d. m. Die Räume sind für das literarische Publikum reserviert, wieder andere sollen zur Abhaltung von Konferenzen und dergleichen dienen.

Im zweiten Stockwerk, das durch einen besonderen Eingang von Carl-Zeißplatz aus erreicht wird, hat die Großherzogliche Gewerbeschule eine vorzügliche Unterkunft gefunden. Die Räume werden mit Gas und elektrischem Licht beleuchtet, eine Zentralheizung spendet angenehme Wärme, für die Bequemlichkeit des Besuchers ist in jeder Beziehung Bedacht geort. Jedermann hat ungehindert Zutritt. Der gesamte Lesesaal zur Verfügung der Bibliothek steht unentgeltlich zur Verfügung.

Aber alles das ist nur ein Teil eines in der

Ausführung begriffenen viel größeren Werkes. In nächster Nähe des Schauspielgebäudes, durch einen Hofbau für einen etwa 250 Personen fassenden, auch zu Experimentavorträgen geeigneten Hofsaal verbunden, wird zur Zeit ein großes Saalgebäude heraufgeführt, das der in Jena bestehenden Volkshausamität wahrscheinlich ein für allemal ein Ende bereiten wird. Im Erdgeschoss befindet sich der projektierte Saal alle in Jena bestehenden Säle, und die innere Einrichtung wird allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Was aber die Hauptsache ist: Der kleine wie der große Saal wird allen Parteien in gleicher Weise zur Verfügung stehen und damit das höchste Wohlfahrtsziel für Jena, die soziale Demokratie, in die nächsten Jahren zu machen, endlich und endlich auch flagrant zu machen. Die Baukosten sind im Ganzen auf eine Million Mark veranschlagt.

Der Begründer der Carl-Zeiß-Stiftung, Prof. Dr. Meißner, hat sich damit zu leinen Absichten ein Denkmal, wie es schöner und großartiger nicht gedacht werden kann: einen Hort der Bildung und der Freiheit!

### Parteinachrichten.

Aus den Stimmen vom Parteitag möchten wir, so schreibt der „Vorwärts“, noch eine Auslosung der „Volkszeitung“ in Düsseldorf besonders hervorheben. Einmal deswegen, weil sie sich über die Bestimmung des Zentrums äußert und als in einer Zentrumsdomäne stehend zwar wohl gehört werden soll, und dann, weil sie bei der Gelegenheit auch über die Streitigkeiten der Düsseldorf-Parteiangehörigen spricht, aber die wir kürzlich unter Beobachtern ausgesprochen haben. Das Blatt schreibt: „Aber wir sind auch nicht der Meinung, daß das Zentrum-Problem nun und überhaupt bisher in der Partei genügend erörtert worden wäre. Die Parteiblätter der engeren Heimat Deutschlands, die das behaupten, sollten einmal hier an ultrasonanten Alpen wohnen, da würden sie es bald verstehen lernen, warum wir Rheinländer die Zentrumfrage von der ganzen Partei in Deutschland in besonderem Interesse der Behandlung wissen wollen, als bisher gesehen ist. Es ist bezeichnend, daß in dieser Frage sowohl die Kölner als die Düsseldorfer, die Kreisblätter wie die Düsseldorf-Genossen die gleiche Ansicht teilen. Und bei verschiedenen, oft fast gleichen Wünschen und Entwürfen der rheinischen Genossen zum Parteitag sind die ferneren Wünsche für diese unsere Ansicht. Politisch muß überhaupt mehr in unseren Gegenden getan werden und damit kommen wir auf unsere Düsseldorf-Strikererzien, die im letzten Zusammenhang mit diesen Dingen liegen. Zunächst, mit dem Kampf gegen das Zentrum hängen auch unsere Düsseldorf-Parteiinteressen zusammen! Wir geben offen zu, daß diese Strikererzien sich in recht hässlicher Weise ausgeprägt haben; was da aber bläht, daß wir Düsseldorf-Genossen uns „spalten“ könnten, das ist nicht alle den Kampf für die Partei gemeinsam kämpfen wollen, der beunruhigt die Düsseldorf-Strikererzien total falsch. Ja, bei den augenblicklichen Kämpfen um die Gewerbeschulgebäude beweisen wir Düsseldorf-Parteiangehörigen in Deutschland, daß wir, wie immer wir uns auch wegen dieser oder jener

ringförmigen Meinungsverschiedenheiten einander bekämpfen, doch alle einig sind im geschlossenen Kampf gegen unseren gemeinsamen reaktionären Feind! Diese Meinungsverschiedenheiten haben aber nichts, auch rein gar nichts mit unseren Prinzipien und Partei-Zielen zu tun — es sind eben Streitigkeiten, weil wir alle so gerne intensiver gegen unsere Gegner ankämpfen möchten, oder nicht genügend in der Kriegsstufe haben! Darin liegt der Grund unserer Streitigkeiten, einzig und allein, und hier muß von Partei wegen der Hebel angegriffen werden, wenn in Düsseldorf wirklich grobverbreitete Parteiverhältnisse geschaffen werden sollen.“

### Soziales.

Die sozialen Verhältnisse der Juden in Preußen und Deutschland. Die Zahl der Juden auf der ganzen Erde beträgt nach dem „Jahrbuch für Nationalökonomie“ heute etwa 7 1/2 Millionen. In Europa leben 6 287 000, in Asien 250 000, in Afrika 500 000, in Amerika 403 000, in Australien und Ozeanien 15 000 Juden. Die Zahl der Juden in Rußland beträgt sich auf 2 205 000, in Oesterreich auf 1 142 000, Polen 815 000, Ungarn 638 000, Deutschland 570 000, Großbritannien 160 000 und Frankreich 72 000. Die prognostizierte Zunahme der Juden in Preußen gegenüber den Christen liegt bis zum Jahre 1880 bei 11,4 pro Tausend der jüdischen Bevölkerung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung von 13,3 auf 11,4 pro Tausend im Jahre 1900 eingetreten, nachdem dasselbe Verhältnis sich für ganz Deutschland in hundertjähriger Hinsicht von 12,5 im Jahre 1871 auf 11,5 im Jahre 1890 vermindert hatte. Im Jahre 1861 kamen in Preußen auf 10 000 der Gesamtbevölkerung 138 Juden, in der Folgezeit fällt die Zahl bis auf 114 im Jahre 1900. Ähnlich ist das Verhältnis für ganz Deutschland. Der Rückgang entschied durch die fortgesetzt niedriger werdende Geburtenziffer. Während im Durchschnitt der Jahre 1820 bis 1866 auf 1000 Juden jährlich 37,20 Geburten und in den Jahren 1872 bis 82 jährlich noch 30,32 Geburten kamen, ist diese Ziffer in den Jahren 1893 bis 97 auf 22,25 zurückgegangen, wogegen sie bei den Christen 28,15, also fast das Doppelte betrug. Die immerhin Erbinde dieses Alters ausfalligen Geburtenrückgangs lassen sich mit völliger Sicherheit natürlich nicht erklären; sie sind vielleicht am ersten noch auf den im neunzehnten Jahrhundert stark geworden Wohlstand der jüdischen Bevölkerung zurückzuführen, der ja, wie das Beispiel Frankreichs zeigt, das Bevölkerungswachstum oder zum mindesten eine Einschränkung der Kinderzahl zur Folge hat, wie umgekehrt das rapide Wachstum der armen polnischen Bevölkerung der Provinz Polen beweist, daß schlechte materielle Lage mit großer ehelicher Fruchtbarkeit Hand in Hand gehen können. Die jüdischen Familien mit 12, 15 und noch mehr Kindern, die vor 30 bis 50 Jahren noch durchaus keine Seltenheit waren, sind heute fast gänzlich verschwunden. Auch in der Anzahl der jüdischen Eheschließungen ist seit den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts ein bemerkbarer Rückgang eingetreten. Die Anzahl der jüdischen Eheschließungen des Jahres 1875

ist, obwohl sich seit dem Jahre 1869 wieder eine langsame Steigerung wahrnehmen läßt, bis zum Jahre 1899 nicht wieder erreicht worden, während die christlichen Eheschließungen von 227 928 im Jahre 1875 auf 284 335 im Jahre 1899 gestiegen sind. Die Folge ist, daß auf 1000 christliche Eheschließungen im Jahr 1875/79 11,42, im Jahr 1899/99 aber nur noch 9,49 jüdische Eheschließungen entfallen. In der Statistik der Eheschließungen ergaben sich ganz überraschend günstige Resultate. Schon im Jahr 1878/82 hatte die jüdische Bevölkerung mit einer Mortalität von 17,58 pro Tausend günstiger da als die Christen mit 25,23 pro Tausend. Im Jahr 1897/99 ist dann die Sterbeziffer der Juden weiter auf die außerordentlich kleine Zahl von 14,73 pro Tausend herabgesunken, eine Zahl, die als Mortalitätsziffer der Gesamtbevölkerung heute von keinem Staat der Welt erreicht wird und als Ideal der Hygiene angesehen werden könnte. Allerdings ist infolge allgemeiner Verbesserung der Gesundheitspflege von Seiten des Staates und der Gemeinden und infolge höherer standard der Luft auch die Sterblichkeit bei den Christen mit 25,23 im Jahr 1878/82 auf 21,84 im Jahr 1897/99 herabgegangen, bleibt aber hinter der jüdischen Mortalitätsziffer von 14,73 pro Tausend immer noch ganz erheblich zurück. Interessant ist, daß in den christlichen Eheschließungen und jüdischen Frauen auf eine Eheschließung jährlich nur 1,70 bis 1,88 Geburten, in solchen zwischen jüdischen Männern und christlichen Frauen 1,52 bis 1,58 Geburten kommen, während auf eine rein christliche Eheschließung 4,68 bis 4,40 und auf eine rein jüdische 4,57 bis 3,77 Geburten fallen. Die Konzentrationen sind also weniger fruchtbar.

### Schiedliche.

Ein dritter Streik. Wegen des seltenen Vorkommens der verurteilten Sachverständigen war der Richtermeister Jakob Jantich vom Berliner Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In einem Laufe in der Hauptkammer hatte der Angeklagte eine Widerrede gemacht. Am 15. März d. J. wurde er wegen rückfälliger Weisung freigesprochen. Als an diesem Tage der Gerichtsvollzieher seinem Amte wollte, wurde bemerkt, daß der Angeklagte sich an Wachen zu schaffen machte. Das Innere wurde genau untersucht, bevor der Richtermeister dem Angeklagten den Hof heilen ließ. Man fand in einer der vorderen Ecken ein Fläschchen, das mit Korbalkol gefüllt war. Wäre der Hof nicht genau untersucht, wäre das Fläschchen nicht gefunden worden, sondern der Hof hätte wegen des nicht auszuordnenden Geruchs auch später nicht mehr benutzt werden können. Das Schöffengericht hielt für erwiesen, daß der Angeklagte seinem bisherigen Richter und zugleich seinem Nachfolger einen niedrigen Streich habe spielen wollen und befugte ihn mit der hohen Strafe, trotzdem der Richtermeister nicht war. Der Richtermeister legte Berufung ein; er wollte im Termine vor der 2. Instanz seine Unschuld beweisen und deshalb nicht bestraft werden, weil er den Wachen aus eigenen Mitteln kein Essen lassen und enttäuscht darüber war, daß er aus-

### Joseph Conny.

Roman von John Law.

(20. Fortsetzung.)

„Nachtred verlohren.“

„Was, was der Pfandbrief nur nehmen mochte, hatte Jos verlost; und obgleich sein Kassierer seines geringen Verdienst wegen nicht zu verlegen ging, hatte er doch nicht mehr die Energie, sich zu rufen.“

„Und Sie?“

„Er sagte, als er auf dem letzten Treppenaufstieg war, den Dacharbeiter bereits wußte.“

„Nimmer herein, alter Junge. Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, daß Sie uns unsere Familienmusik zum Schweigen gebracht haben.“

„Jos trat ein, und ließ sich sprachlos aus einen Stuhl nieder.“

„Was ist denn mit Ihnen geschehen?“ fragte der Dacharbeiter. „Sie sehen ja ganz verhungert aus.“

„Aber Jos hörte ihn nicht mehr.“

„Frau, laufe rasch um die Ecke und hole Schnaps“, rief der Dacharbeiter seiner Frau zu. „Er wird ja ohnmächtig und kann ja ganz wegbleiben.“

„Als Jos wieder zu sich kam, fand er sich auf dem Bette liegen. Das Bett ließ seine Brust frei und die Frau des Dacharbeiters rief ihm die Höhe, während dieser selbst ihm etwas Schnaps einzuflößen suchte. Langsam kehrte ihm das Bewußtsein zurück; er trat noch ein paar Schritte Schnaps, und neues Leben schien in ihn einzutreten.“

„Ich kann mir's denken, was es ist“, sagte er, indem er sich aufrichtete und Dr. Chamberlains Bild anstarrte. „Ich habe Hunger.“

„Aber wo haben Sie denn die Tasterbox

medicin herbeikommen, wenn Sie kein Geld hatten?“

fragte die kleine Frau.

„Jos erzählte ihr von dem Sechspencestück, das ihm das Glückseligen gegeben hatte.“

„Du lieber Gott!“ rief die Mutter und ließ dabei ihre Augen auf das Baby schweifen, „wer hätte das gedacht!“

Hätte es in Jos Absicht gelegen, sich mit dem wider seinen Willen erhaltenen Geldstück gute Freunde zu erwerben, so hätte er dieses Geld ganz gewiß nicht besser anwenden können. Die Mutter sprach fortwährend nur von ihrem schlafenden Kinde, und der Vater konnte sich gar nicht genug thun, um seiner Dankbarkeit für das Zeug, das, wie er sagte, die Familienmusik zum Schweigen gebracht, etwas zu geben. Sobald Jos nur im Stande war, etwas zu sich nehmen zu können, legte sie ihm seinen Teller mit gebotenen Milch und die nötigen ihn, noch mehr von dem Schnaps zu trinken, der ihm neues Leben gegeben hatte.

„Wegen früh pünktlich um halb sieben können Sie mich auf dem Friedrichsruhensbühnenhof treffen“, sagte der Dacharbeiter zu ihm. „Ich glaube, Sie werden dort schon angefaßt werden, wenn Sie mit mir kommen.“

Später forderte er Jos auf, mit ihm auf einen „kleinen Bummel“, wie er es nannte, zu gehen. Durch mehrere Redenströme, quer über die Commercialstraße, führte sie ihr Weg nach einem Tanzlokal, das nicht weit von dem lag, in dem die „Lustigen Ratsoren“ das Lieblingslokal aller Teufel und Fremden, aufgeführt wurden.

Am dem Buffet vorbei gingen sie nach einem in der oberen Etage gelegenen Zimmer, in dem sich verschiedene Männer und Mädchen im Tanze

drachten. In der einen Ecke des Zimmers saßen zwei oder drei Musikanten, die den letzten Gassenhauer spielten, und auf dem mit Sand bestreuten Boden des Zimmers mitelten nach dem Takte der Musik Männer und Mädchen vorwärts und rückwärts in der Runde umher.

„Wünscht der junge Herr vielleicht eine Gesellschaften“, fragte ein altes Weib. Bevor Jos noch Zeit fand, ihr zu antworten, tante ein junges Mädchen auf ihn zu. Vertraulich griff sie ihn am Arme und forderte ihn auf, mit ihr den Tanz zu beginnen.

Flüchend jagte sie Jos weg.

Der Dacharbeiter lächelte und meinte: „Wir wollen wieder nach unten gehen, da Ihnen am Tanze doch nichts zu liegen scheint.“

Jos war bereits ein halbes Jahr lang in London, aber bis jetzt hatte er noch niemals ein öffentliches Lokal besucht. Als er ein Junge war, wurde er seiner Mutter zu viele Abstinenzler, und es wäre ihm auch gar nicht in den Sinn gekommen, sein „Geliebte“ zu brechen, wenn er nicht jenen Schnaps gefolgt hätte, jenen Schnaps, der neues Leben in ihm hervorrief. Als er jetzt hier an der Bar stand, unter einem halben Dutzend Freunden des Dacharbeiters, da versuchte er noch ein Glas Schnaps. Jeder wollte ihn gern traktieren, denn nirgends ist man so großmütig, als in der „Reißle“; so trant er mit Diefen und Jenem. Zum ersten Male in seinem Leben lernte er die Gastfreundschaft in der Straße kennen und hörte, wovon man sich im Wirtshaus unterhielt.

„Das ist ein seltsamer Red, der jetzt kommt“, sagte der Dacharbeiter zu Jos, als ein blauer Mann in schäbigem schwarzen Anzuge, mit hohem Hut durch die Thür geträgt kam und

auf das Buffet zuschritt. „Er verdient sich sein Brod mit dem Anfertigen von Bildern; er hat eben eins von der jungen Dame am Buffet fertig.“

Die Augen sind ja zu klein und die Taille ist viel zu groß“, rief das Buffeträdeln, als der Künstler seine Ruppe öffnete und eine Kreidestrichel ihrer lieblichen Gestalt hervorholte. „Was meinen Sie dazu?“ wandte sie sich an Jos, der als neu erlebener Gast in ihr ganz besonders Interesse erregte.

„Ich kann keine Replizität finden“, bemerkte Jos.

Er ging an den Tisch und jähelte sich seine Pfeife an; es war zweifellos hier viel schöner als in der Ferne. Jeder war froh, ihn zu sehen, und ihn, der so lange allein gewesen war, freute jede Begrüßung.

Wichtig schritt der blaue junge Mann auf ihn zu und fragte ihn: „Sie haben doch gewiß auch einen Schatz, vielleicht lassen Sie ihn malen!“

Und Jos, der schwermütige Jos, erzählte nun von Vollen. Er konnte nicht genug Worte finden, ihre Schönheit zu schildern. Der Schnaps, den er getrunken hatte, ließ ihn Vollen in dem feinen Quise sehen, von dem sie so oft gesprochen hatten; er hob alle Schwermütigen hinweg und zeigte ihm in naher Zukunft eine Zeit, in der er seine Verlegenheit beim Pfandbriefler einlöste, regelmäßige Arbeit und guten Verdienst haben werde.

„Ich würde gern Ihren Schatz malen“, meinte der Künstler. „Nach Allem, was Sie von ihr erzählen, muß sie ja die reine Venus sein.“

(Schluß folgt.)

legen und dem Wirtz den Ofen überlassen mußte. Als der Wirtz ihn zu verlassen gab, sah er seine Kuchel, eine Gemahlin der Strafe zu verurteilen, sog. die Angestellte es vor, seine Berufung zurückzuführen.

Die feierliche Verlesung des „Blauen Bannes“ besteht in Lesen an Grund des hiesigen Hofes Strafgesetzbuches nach immer zu Recht. Auf Grund dieser Vorschriften § 101 mitter ein Weizen in Erdenbrunn der Augsburg zu 4 Tagen Haft verurteilt worden. Diese Bestimmung steht mit dem Geiste unserer sonstigen Gesetzgebung über den gemeindlichen Arbeitssortierung durchaus im Widerspruch und sollte endlich beseitigt werden.

**Verwünscht zu**

Ein Verwünscht von 1 Million Mark zu wöchentlichen Raten ist der Stadt Dresden von einem dieser Tage in Anwesenheit von Dreizehn Rentier zugefallen.

Der kürzlich verlebte Kommerzienrat Soltenstor in Kaden vermachte der Stadt Kaden zu gemeinnützigen Zwecken 100 000 Mk.

Bekanntlich mit 100 000 Mark ist der Direktor Leo einer großen in Preußen der Schönhäuser Werft. Der Bekannte hatte im Monat Juli seinen Sommerurlaub angetreten. Als er nicht zurückkehrte und man in seiner Wohnung zu Kaden nach ihm suchte, stellte sich heraus, daß er sich mit seiner Geliebten, die in der Kasse der Werft, über das große Wasser in Sicherheit gebracht hatte. Seine Wohnung in Kaden hatte er vor seiner Abreise verlassen. Auch die Kasse der Werft Direktor war verschwunden. Bei einer erst nun vorgenommenen aufsuchenden Kassenrevision stellte sich heraus,

daß 2. 100 000 Mk. veruntreut hatte. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

In einer Rede auf der Festfeier zwischen Dörfberg und Kadenstadt wurden nach einer Rede der „West. Ztg.“ aus Jena ein sehr schmerzhaftes Bild gezeichnet, die übrigen haben schon verlesen.

Ungeschicklichkeiten bezeichnen. Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“: Einen solchen Anwand von Reue zeigte zu einer Trauung, wie am verflochten Sonntag, dürfte es wohl in der alten Pfarrkirche zu Dörfberg, so lange sie sich, noch nicht gegeben haben! Aus den entlegensten Straßen und Gassen des Dorfes waren (schon vorläufig) herbeigekommen, um diese Trauung zu sehen. Es stieg nur den Brautpaar, denn der Brautigam hatte, eben mit Rücksicht auf den zu erwartenden Anwand, die Anordnung getroffen, daß die Kirchenchöre vor Beginn der Trauung geschlossen wurden, nur einer Anzahl perhaldiger Freunde und Bekannten des Brautpaares war der Zutritt gestattet worden. Das Brautpaar, dessen kirchliche Trauung die Reue in so hohem Maße wachgerufen hat, kann in der That bezüglich des Alters der Braut und des Brautigams als ein Paar bezeichnet werden, denn es zählt zu dem Brautigam die Anzahl von 157 Jahren. Die Braut, eine Ungarische, zählt nämlich 61 Jahre; der Brautigam ist um 5 Jahre jünger, er zählt „nur“ 76 Jahre. Ueber den Ursprung dieses Paares verläutet folgendes: Der Brautigam, Herr Komproßky, Hausbesitzer in Ungarn, und seine Braut, Frau Josepha Reuter, Kassenbuchhalterin, schlossen vor Jahren in allen Ecken einen Freundschaftsbund; zu einer Zeit, wo der Brautigam noch sehr jung

war und die Braut noch ihren ersten Mann besaß. Jedem der beiden Familien mit einander und der Harmonie dieser Freundschaft wurde durch nichts getrübt. Dann starb der Mann der Frau Reuter und einige Jahre später — vor etwa drei Monaten — auch die Frau Komproßky's. Nun schlossen die beiden verwitweten alten Leute ihren Freundschaftsbund noch fester, was jedoch — man sollte es kaum für möglich halten — von einigen Nachbarn und Hochheimen mit einigen Anzeichen wurde. Klatschböden räumten über die höchsten Wünsche des alten Herrn bei der alten Dame die Rede und machten ihre Wess. Das kam Herrn Komproßky zu Ohren, seiner Ansicht nach blieb ihm, um diesen Freundschaftsbund aufrecht zu erhalten, nichts anderes übrig, als in seinem vorgerückten Alter noch einmal den Traualtar zu treten — sicherlich ein reines und edles Motiv für diesen in Abseht des Alters unangemessenen Schritt. Bei der Hochzeit, die am 21. September stattfand, sangen alle Trauungen außer den Vätern der einzigen 60-jährige Sohn der Braut, dessen drei Kinder und ein Enkel — also die Gattin und Vetter der Braut. Ungeschicklichkeiten trat mit ihrem Brautigam seinen Schicksal zum Glück. Beide Brautpaare die üblichen Fragen des Preislebens mit einem lauten und vernünftigen „Ja“, und bezeugten sehr wenig das Jücheln, das in diesem Augenblick der Angehörigen und Freunde entgegen, verließ Arm in Arm die Kirche und ließ in einem Wagen, um sich den Blicken der mäßigen Gasse zu entziehen. Er wußte sei noch, daß Herr Komproßky, der, wie bemerkt, vor drei Monaten Witwer geworden, mit seiner

ersten Gattin vor drei Jahren die goldene Hochzeit begangen hat.

**Weiteres.**

**Vorlie und Verja.** Die: Kd. Richter, protestiert mich der Justiz zu verzeihen, daß die Frau auch ganz ausfallen kann. — Die: „Ma. weiß Du, das ist ein Ende auch gar nicht möglich.“  
**Aus dem Verzeichnis eines Todesfallens.**  
„Der Herr König ist hier nicht näher bekannt. Auch die Frau Königin wurde, die ihn begleiten konnte, kann sich nur im Dunkel an die erinnern.“

**Litterarisches.**

Für Gedächtnisblätter sehr nützlich ist ein Gedächtnis, das seinen von „Liedern deutscher Gedächtnisblätter“ herangezogen wurde. Dasselbe enthält die Buchverzeichnisse von 23. Januar 1902, über die Bestimmung von Gedächtnis und Gedächtnis in Gedächtnisblätter neben ausführlichen Übersetzungen, sowie die Ausdrucksbestimmungen der Gedächtnisblätter im Katalog. Ferner sind in knapper Form die Bestimmungen über die Gedächtnisblätter der Gedächtnisblätter und Gedächtnisblätter gegeben. Den Gedächtnisblätter über die Gedächtnisblätter der Gedächtnisblätter über die Gedächtnisblätter der Gedächtnisblätter. Das Gedächtnisblätter steht mit 25 Pf. und wird versandt von Hugo Börsig, Buchhandlung 30, Berlin C.

**Witzwörter.**

Leinwand, 30 Stk., — Stk., 12 000 Mark

**Varel.**

Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat sich auch in Varel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Anzeiger die weiteste Verbreitung. Zur Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit.  
Die Filial-Expedition Varel, Schulstraße.

**Immobilien-Verkauf.**

Varel. Ein neues, zu 2 separaten Wohnungen eingerichtetes



**Haus mit Garten**  
in der Nähe der Bahn, dabei ist sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. Lüken, Mandatar.

**Varel.**

Wer eine Besichtigung in oder bei Varel kaufen will, wolle sich mit mir in Verbindung setzen.

J. Lüken, Rechnungssteller.

**Zu belegen**

**10000 Mk.**

auf 1. Hypothek gegen mäßigen Zinsfuß.

Mandatar Schwitters, Bank, Nordstraße 16.

**Feinsten**

**Malaga-Portwein**

direkt importiert, ein wenig süßer, kräftiger und süßer Wein, ist empfehlend für Kranke und schwächliche Personen, die Kostlos nur 1 Mark.

Es trafen in ganz vorzüglicher Qualität wieder ein

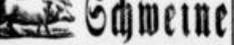
**la. Emden Vollhering**

per Pfund 16 Pf.

J. Herbermann, Neubremen.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine



**Schweine**

zu den billigsten Tagespreisen.

F. Wilken, Bant Margarethenstraße 1.

Empfehle mich angedeutet

**Ober „Cuda“**

zum Duden. W. Seeren, Schaar.

Es traf in ganz vorzüglicher Waare ein:

**Gesalz. amerik. Rindfleisch**

per Pfund 55 Pfennig.

Bester empfehle vorzüglich

**Kartoffeln**

(magnam bonum) per Scheffel 1 Mk.

Verkäufungen auf Herbskartoffeln (Dresdner wie magnam bonum) nehme ich zu; entgegen. Jänner 2,90 Mk.

J. Herbermann, Neubremen.

Schönen Sie Ihr



mit Schwarzschilds feinsten Rathenower

**Krystallglas-Brillen.**

Entst große Lager in Brillen und Stemmern in Gold, Stahl, Nickel, Stahl und Hart.

Barometer, Thermometer, Lupen usw. sind in großer Auswahl.

**Chr. Schwarzd**

Uhrmacher und Optiker, Marktstraße 22.



**Ludewig's Seifenpulver**

Neue Welt-Kalender

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zum Preise von 40 Pf.

G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinder.

Zeilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Empfehle

**Tischlerbretter**

schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

**Georg Thaden,**

Neubremen. Telefon Nr. 573.

**Möbeln mit Kreditbewilligung**

zu staunend billigen Preisen.

Ich laufe prinzipiell nur gegen Kasse und bin dadurch in der Lage, ganze Wohnräume, Hotel- und Restaurations-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen auf Teilzahlungen wieder verkaufen zu können.

Bei sofortiger Barzahlung gewähre 5 Proz. Rabatt.

Der Verkauf nach auswärts geschieht unter Garantie prompt und franco. Das Kupfollern von Matrasen und Sophas, sowie das Kupfollern von Möbeln wird in eigener Werkstatt prompt und sauber ausgeführt.

**Fr. Diez, Börsestraße 16,**

am Marktplatz, Esch.

**Georg Buddenberg**

Buchhandlung u. Buchbinder, Theilenstraße, beim Friedrichshof, empf. li:

**Neu! Wunder des Kosmos. Neu!**

Die Physik der Erde und des Himmels. Popular dargestellt von Oswald Köhler. Ersch. in 17 Teilen à 25 Pf., elegant gebunden 5,50 Mk.

Die neue Auflage von

**Weltschöpfung — Weltuntergang**

ersch. in 14 Teilen à 25 Pf. Elegant gebunden 4,75 Mark.

Erhalte in circa 14 Tagen eine Sendung feinsten

**Speise-Kartoffeln**

(magnam bonum) und empfehle dieselben in tadelloser Qualität zu billigem Preise. Aufträge erbitte baldigst.

Aug. Hinrichs, Neue Wilh. Str. 60.

**Sämtliche Mode-Journale**

für Damen und Herren

sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche Zeitschriften und Blätter liefert pünktlich

**Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,**

Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

**Achtung Schuhmacher!**

Die Sperte bei der Firma Joh. Goldhans dauert unendlich fort.

Wir bitten die Kollegen sowie das werthe Publikum, dies groß. Geschäft zu wollen.

Die Lohn-Kommission der Schuhmacher.

**Der Arbeitsnachweis für Bauarbeiter**

befindet sich jeden Abend von 6 bis 7 Uhr

im Restaurant „Bürgerhalle“ (Saale), Grenzstr. 38.

**Lotterie.**

Loose zur ersten Klasse der ersten

Östlich-Preussischen Staats-Lotterie,ziehung am 5. und 6. Novbr., Preis 3,50 Mk. für ein Viertel, empf. li:

G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinder,

Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Durch den Bezug Ihrer Loose aus meinem Geschäft ersparen Sie sämtliche Nebenkosten.

Beste trocken geträuichte

**Lochkwürst**

5 Pfund 5 Mark empf. li:

**E. Langer,**

Neue Straße 10.

**Sohlen**

aus Rohm- und Wildschleder der besten, haltbarsten Gattung, sowie gut, brauchbare

**Schleider-Abfälle**

erhält man zu den bekanntesten billigen Preisen bei C. Ocker, Schuhhandlung, Henneperstr. am Markt.

**Das Pfand-u. Lahn-Geschäft**

von **J. H. Paulsen** Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberwaren, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreizimmer. Etagenwohnung in meinen Hause Theilenstr. Mietpreis 16 Mk. monatlich.

J. D. Stoll, Wöllnerstr. 55.

Fahr-Plan der Oldenburgischen Eisenbahnzüge.

Giltig vom 1. Oktober 1902 ab.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Wilhelmshaven, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Bremen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg-Veren, Neufang) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Neufang, Cidburg-Veren) and train times.

Wagenbesetzung nachfolgende Güte: Cidburg ab 6.35, 10.24, 2.00, Bremen an 7.49, 11.44, 3.43, 6.00

Wagenbesetzung nachfolgende Güte: Bremen ab 7.30, 11.07, 4.35, 8.14, 11.45 (nur an Sonn- und Feiertagen)

Wagenbesetzung nachfolgende Güte: Cidburg ab 7.30, 11.07, 4.35, 8.14, 11.45 (nur an Sonn- und Feiertagen)

Wagenbesetzung nachfolgende Güte: Cidburg ab 7.30, 11.07, 4.35, 8.14, 11.45 (nur an Sonn- und Feiertagen)

Table with 2 columns: Station names (e.g., Wilhelmshaven, Jever) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Jever, Wilhelmshaven) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Jever, Wilhelmshaven) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Jever, Wilhelmshaven) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg-Veren, Wietzen) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Wietzen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Wietzen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Wietzen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Jever, Carolinenf.) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Carolinenf., Jever) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Carolinenf., Jever) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Carolinenf., Jever) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg-Veren, Brahe) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Brahe, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Brahe, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Brahe, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg-Veren, Cidburg) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Cidburg-Veren, Vöningen) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Vöningen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Vöningen, Cidburg-Veren) and train times.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Vöningen, Cidburg-Veren) and train times.

Dampfzüge Wilhelmshaven-Schwaderhörne. Vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903.

Dampfzüge Tostens-Schwaderhörne-Nordenham. Vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903.

Dampfzüge „Union“ Nordenham-Weckmünde. Vom 1. Oktober 1902 bis 31. April 1903.

Dampfzüge Kleinemünde-Debbelort. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. April 1903.

Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

